



24. Wettbewerb 2010 bis 2013  
**„Unser Dorf hat Zukunft –  
Unser Dorf soll schöner werden“**



Abschlussbericht  
der Bewertungskommission  
für den Regierungsbezirk  
Mittelfranken  
im Jubiläumsjahr 2011





## 24. Wettbewerb 2010 bis 2013

### **„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“**

Abschlussbericht  
der Bewertungskommission  
für den Regierungsbezirk  
Mittelfranken  
im Jubiläumsjahr 2011

#### **Impressum**

##### Redaktion:

Herbert Grunwald  
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
Gartenbauzentrum Bayern Mitte  
Jahnstraße 7, 90763 Fürth

##### Layout:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau  
Abteilung Landespflege  
An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

Luftbilder: Geodaten © Bayerische Vermessungsverwaltung, 2011

Druck: Juni 2011

# INHALTSVERZEICHNIS

## Seite

Vorwort	3
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	4
Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Mittelfrankens im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	5
Kreissieger im Bezirksentscheid Mittelfranken im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	5
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Mittelfranken 2011	6
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Mittelfranken 2011	7
<b>Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)</b>	
<b>Röckenhofen, Stadt Greding</b>	<b>8</b>
<b>Sammenheim, Gemeinde Dittenheim</b>	<b>14</b>
<b>Segringen, Große Kreisstadt Dinkelsbühl</b>	<b>20</b>
<b>Stetten, Stadt Gunzenhausen</b>	<b>26</b>
Bewertungskommission	32
Bewertungsbogen	34
Gestaltung der Abschlussfeier	36
Resümee „Beckerich – eine Gemeinde mit Zukunft“	37
Resümee „Dorfwettbewerbe gibt es zwischenzeitlich viele“	38
Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2010 in Mittelfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern	39
Mittelfränkische Preisträger in den Landes- und Bundesentscheiden 1961 bis 2010	40
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2010	41

## Vorwort

Der Bundeswettbewerb

### „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

kann heuer auf 50 Jahre bürgerschaftliche Aktivitäten zurückblicken. Im Jahre 1961 hatte Graf Lennart Bernadotte, der damalige Präsident der Deutschen Gartenbaugesellschaft 1822 e.V., diese Aktion unter dem Motto „Unser Dorf soll schöner werden“ bundesweit auf den Weg gebracht. Zu dieser Zeit wurde die Diskussion um Lebensqualität von Mensch, Tier und Pflanze in der „Grünen Charta von Mainau“ zur Forderung erhoben. In der Folge konnte der Dorfwettbewerb im zunächst zwei-, später dreijährigen Ausschreibungsrhythmus bis heute zu zahllosen Bürgerinitiativen „vor der Haustüre“ animieren. Alleine im Regierungsbezirk Mittelfranken haben sich bisher fast 3.900 Ortschaften an den 24 Ausscheidungen auf Kreisebene beteiligt. Im aktuellen Wettbewerb sind es 46 Dörfer, die in Folge erneut den drittstärksten Teilnehmerkreis innerhalb Bayerns stellen.



Ein Erfolgsgeheimnis des Wettbewerbs liegt wohl darin, dass die Dorfgemeinschaft ihren Heimatort selbst aktiv mitgestalten soll und kann. Besonders gefragt sind Eigeninitiative und freiwilliges Handeln im Ehrenamt. In einem weiten Aufgabenfeld rund um das Dorf wird nichts verordnet, sondern nur empfohlen. In den Grundsatzzielen geht es darum, dem landwirtschaftlichen Strukturwandel mit nachhaltigen Planungsinstrumenten zu begegnen, das Ortsbild in der Bau- und Grüngestaltung engagiert zu verbessern und nicht zuletzt die Landschaft strukturell weiterzuentwickeln.

Die Bezirksbewertungskommission hat auf der zweitägigen Bereisung im Mai 2011 anerkennend feststellen können, dass die Wettbewerbsziele bei vielen Maßnahmen erfolgreich verwirklicht oder auf den Weg gebracht werden konnten. Das Resultat dieser Anstrengungen wurde mit vier Auszeichnungen in abgestufter Rangfolge gewürdigt. Dennoch finden sich in jedem Ort Bereiche, in denen auf dem bereits Geleisteten weitere Aktivitäten aufbauen sollten. Hierzu geben die Jurymitglieder aus den verschiedenen Fachsparten im vorliegenden Abschlussbericht ihre Anregungen.

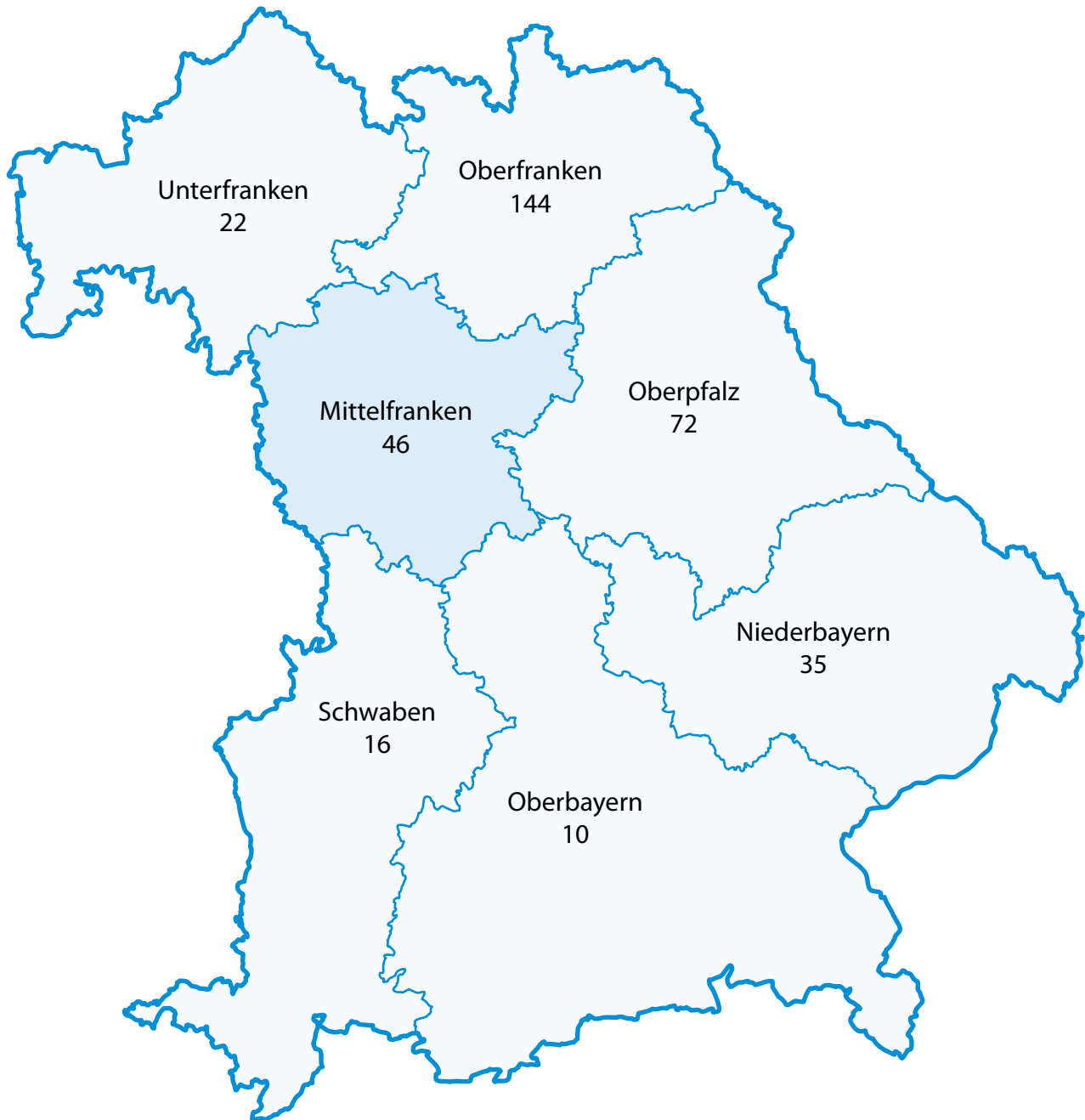
Unabhängig vom Wertungsrang möchte ich jeder Ortschaft zu ihrem aner kennenswerten Abschneiden am Wettbewerb gratulieren und danke all jenen Bürgerinnen und Bürgern, die sich bisher für ihr heimatliches Wohnumfeld engagiert haben. Diesen Aktiven der Dorfgemeinschaft wünsche ich eine glückliche Hand beim Umsetzen weiterer Bürgeraktionen. Hierzu sollen die Juryempfehlungen als „konstruktive Kritik“ Hilfestellung leisten. Auf diesem nicht immer einfachen Weg möge den Verantwortlichen viel Erfolg beschieden sein, damit unsere Dörfer künftig noch bessere Zukunftschancen haben.

Fürth, den 09. Juli 2011

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'J. Hofbauer'. The signature is fluid and cursive.

Josef Hofbauer  
Vorsitzender der  
Bezirksbewertungskommission

## Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013



## Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Mittelfrankens im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013

Landkreis	Anzahl der Teilnehmerorte			
	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)	Gesamt absolut ca. prozentual	
Ansbach	2	2	2	5 %
Erlangen-Höchstadt	11	3	14 <sup>1)</sup>	30 %
Fürth	–	–	–	–
Neustadt a. d. Aisch – Bad Windsheim	–	–	–	–
Nürnberger Land	14	4	18 <sup>1)</sup>	39 %
Roth	2	–	2	5 %
Weißenburg-Gunzenhausen	9	1	10	21 %
<b>Mittelfranken</b>	<b>38</b>	<b>8</b>	<b>46</b>	<b>100 %</b>

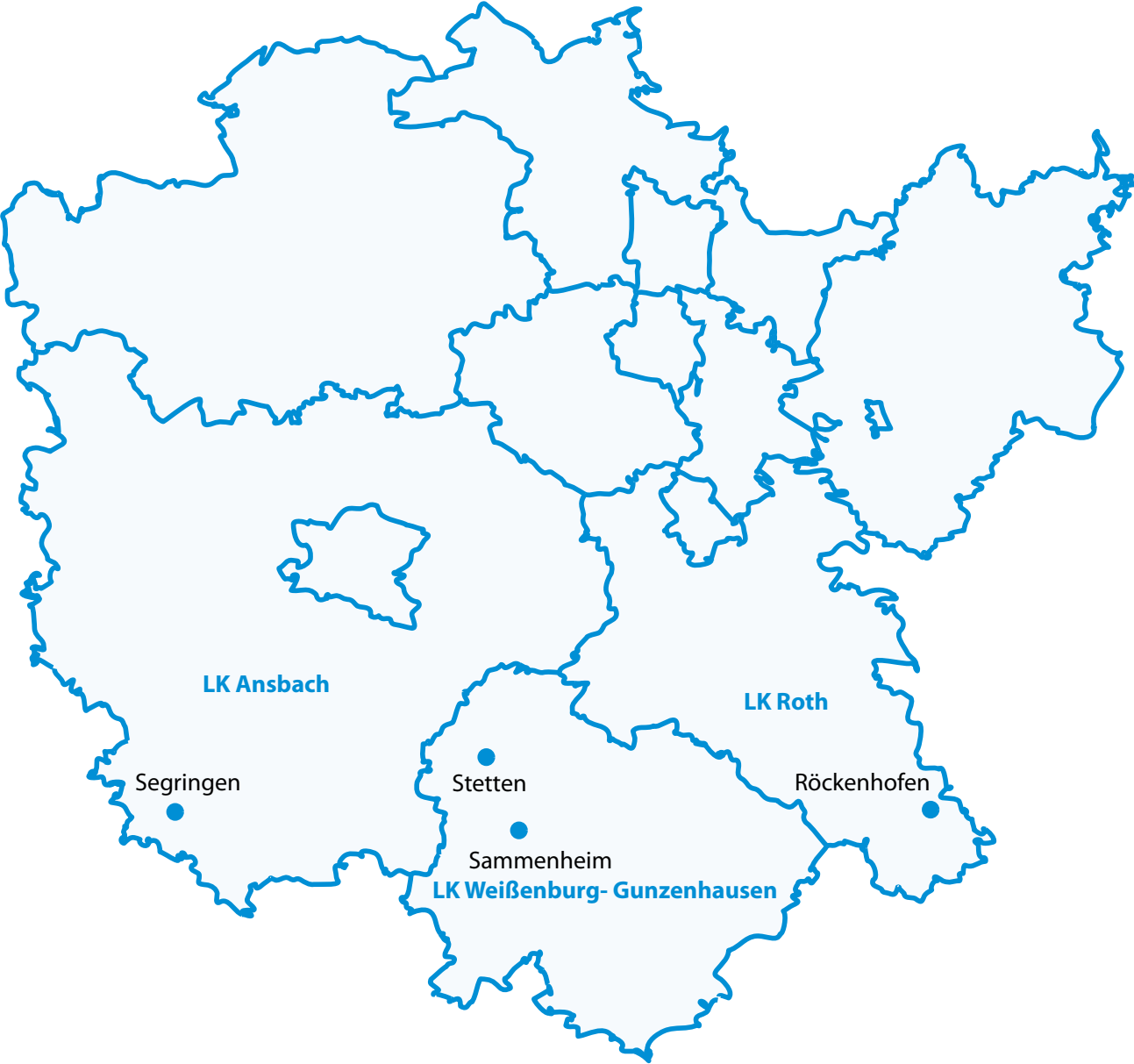
<sup>1)</sup> keine Teilnahme auf Bezirksebene

## Kreissieger im Bezirksentscheid Mittelfrankens im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013

Landkreis	Zahl	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)
Ansbach	1	Segringen	
Erlangen-Höchstadt	0		
Fürth	–		
Neustadt a. d. Aisch– Bad Windsheim	–		
Nürnberger Land	2	Kirchensittenbach <sup>1)</sup>	Velden <sup>1)</sup>
Roth	1	Röckenhofen	
Weißenburg-Gunzenhausen	2	Sammenheim Stetten	
<b>Gesamt</b>	<b>6</b>		

<sup>1)</sup> keine Teilnahme auf Bezirksebene

# Teilnehmerorte Bezirksentscheid Mittelfranken 2011





## Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Mittelfranken 2011

Die Reihung der 4 Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner

(B) = 601-3.000 Einwohner

(F) = Ort mit Dorferneuerung oder Städtebauförderung

### Goldplakette und Bezirkssieger

(A) Segringen

(F) Große Kreisstadt Dinkelsbühl

Dieser Ort hat sich für den Landesentscheid Bayern 2012 qualifiziert.

### Silberplakette

(B) Sammenheim

(F) Gemeinde Dittenheim

(A) Stetten

Stadt Gunzenhausen

### Bronzeplakette

(A) Röckenhofen

Stadt Greding

# RÖCKENHOFEN



## Röckenhofen

Stadt Greding  
Landkreis Roth



Landrat:	<i>Herbert Eckstein</i>
Bürgermeister:	<i>Manfred Preischl</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Renate Haberacker</i>
Einwohnerzahl:	293
Gemarkungsfläche:	662 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	nein

Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	4
Nebenerwerbsbetriebe:	20
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	0
Betriebe in sonstigen Bereichen:	4

Der für den ländlichen Raum immer wichtiger werdende Breitbandanschluss an das Internet fehlt bisher, sodass hier intensive Bemühungen dringend erforderlich sind. Handlungsbedarf besteht auch bei den teilweise überdimensionierten und sanierungsbedürftigen Straßenräumen hinsichtlich einer dorfgerechten Neugestaltung.

Das jüngere Baugebiet am westlichen Ortsrand ist mittlerweile voll bewohnt. Damit wurde vermutlich bereits ein Trend eingeleitet, der langfristig zur „Entvölkerung“ des gewachsenen Dorfbereichs führen würde, falls die junge Generation weiter in Baugebiete an den Ortsrand „abwandern“ kann. Deshalb sollte die im Flächennutzungsplan vorgesehene Siedlungserweiterung keinesfalls umgesetzt werden! Im Altort sind bereits jetzt Leerstände zu verzeichnen und viele Gebäude dringend sanierungsbedürftig. Der anhaltende Strukturwandel in der Landwirtschaft könnte dies verstärken. Röckenhofen befindet sich am Scheideweg! Gelingt es nicht, den Altort für eine zeitgemäße Wohnnutzung zu aktivieren, wäre nicht zuletzt der wirtschaftliche Schaden durch Wertverlust an Immobilien und unbezahlbare Infrastrukturmaßnahmen beträchtlich. Der neue Arbeitskreis könnte im Zusammenwirken mit Stadt und Altmühl-Jura-Region die Weichen stellen, dass eine intensive Leitbilddiskussion zur Innenentwicklung in Gang kommt. Hierbei lassen sich die Erfahrungen anderer Dörfer und von Fachleuten entwickelte Instrumentarien einbringen.

### 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Mit vier Voll- sowie 20 Nebenerwerbsbetrieben ist das Juradorf nach wie vor landwirtschaftlich geprägt. Es gibt auch einige kleinere Gewerbebetriebe und ein Dorfwirtshaus, wodurch zumindest ein Teil der Erwerbstätigen hier das Einkommen erzielt. Kindergarten und Jugendheim befinden sich unter einem Dach im Dorf. Ab dem Besuch der Grundschule bis hin zu weiterführenden Schulen muss die Fahrt mit Bus und Bahn zum Ortsteil Obermässing oder zu drei umliegenden Städten in Kauf genommen werden.





## 2. Soziales und kulturelles Leben

Ein Blick in den umfassenden Veranstaltungskalender verdeutlicht, dass es der intakten Dorfgemeinschaft gelingt, Jung und Alt während des ganzen Jahres in zahlreiche Initiativen einzubinden. Das ausgeprägte bürgerschaftliche Engagement fällt zum einen beim aktiven Vereinsleben auf, zum anderen durch Gemeinschaftsaktionen wie der großartigen Eigenleistung bei der Wehrmauersanierung. Alle Vereine und Gruppierungen arbeiten vorbildhaft unter Einbeziehung des kirchlichen Lebens zusammen. Die Landjugend weckt mit ihrer „End of Summer Party“ sogar überregionale Neugierde für ihr Treffen zu Plattenmusik. Geselligkeit bleibt nicht auf die

üblichen vereinsinternen Fortbildungen, Wettkämpfe und Ausflüge beschränkt, oft kann sie die ganze Dorfgemeinschaft auskosten; dies trifft beispielsweise beim Theater spielen, Volksliedersingen wie auch beim Dorf- und Sommerfest zu. Hierfür bieten Gemeinschaftshalle, Jugendheim und Dorfplatz immer angemessene Versammlungsräume. Es gilt diese gelebte Gemeinschaft nicht nur in Zukunft zu erhalten, sondern auch für eine positive Dorfentwicklung zu nutzen. Ein eigenständiger Gartenbauverein könnte die spürbare Identifikation mit Dorf und Heimat – insbesondere auch bei der Jugend – aufgreifen, die in einem Arbeitskreis bereits entstandenen Impulse und Gestaltungsideen fortentwickeln und sich konsequent um deren Umsetzung kümmern.



## 3. Baugestaltung und -entwicklung

Das landwirtschaftlich geprägte Straßendorf zeigt im Luftbild eine weitgehend intakte Siedlungsstruktur. Die Straßen säumen häufig Hakenhöfe, im Westen fügt sich ein kleines Neubaugebiet an. Seit einem Modernisierungsschub in den 1970er Jahren gibt es



kaum noch historische Bausubstanz im Ort. Der Großteil der Bebauung sind Wohnhäuser aus den 1970er Jahren mit teilweise älteren landwirtschaftlichen Nebengebäuden. Ausnahmen bilden zwei gut gepflegte Kapellen an den Ortseingängen sowie die stattli-



che Kirche mit ihrer wehrhaften Umfassungsmauer. Diese wurde vor kurzem auf hohem denkmalpflegerischem Niveau und unter großem Einsatz der Dorfgemeinschaft instand gesetzt. Angesichts der Seltenheit historischer Bauten im Ort sollte es im Interesse der Dorfgemeinschaft liegen, dass die wenigen Altbauten, insbesondere jene im Umgriff der Kirche, für die Zukunft erhalten bleiben, vor weiteren Schäden gesichert und in absehbarer Zeit fachgerecht saniert werden. Bei einer Sanierung oder Modernisierung zahlreicher Wohnhäuser aus den 1970er Jahren wäre es von Vorteil, unpassende Gestaltungs- und Dekorationsformen, wie Asbestzementverkleidungen oder Metallgaragentore, rückzubauen. Schlicht gestaltete Fenster, Türen und Balkonbrüstungen in sensibler Materialwahl würden helfen, einen Bezug zur regionalen Baukultur wieder herauszustellen helfen. Ergänzend wäre es beispielsweise für die nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Höfe wünschenswert, wenn sich dort übermäßig befestigte Flächen zugunsten von mehr Grün entsiegeln ließen. Die notwendige Sanierung des Kindergartengebäudes erfordert Fingerspitzengefühl, damit seine

hochwertige und zeittypische Außengestaltung erhalten bleiben kann.

Trotz aktuell konstanter Einwohnerzahlen sollte gewissenhaft geprüft werden, ob die Ausweisung eines zusätzlichen Neubaugebietes notwendig ist. Langfristig dürften die Bewohner des Kernorts weniger werden. Daher ist angeraten, sich rechtzeitig Konzepte zurechtzulegen, wie das Potential des Zentrums genutzt und Leerstand von Gebäuden entgegengewirkt werden kann. Eine Umnutzung nicht mehr bewirtschafteter Nebengebäude zu attraktivem Wohnraum würde das Ortsinnere dauerhaft beleben. Zu begrüßen wäre es, wenn sich zukünftig etwaige Neubauten stärker an regionaltypischen Vorbildern – einfache Kubaturen mit geringen Dachüberständen – orientieren würden. In Röckenhofen haben zwei Dachformen Tradition: zum einen das fränkische Steilgiebeldach, zum anderen das flache Satteldach des hier verbreitet gewesenen Jurahauses.

#### 4. Grüngestaltung und -entwicklung

In Röckenhofen bestimmt noch in hohem Maße die Landwirtschaft das Ortsbild mit zahlreichen Hofstellen, Scheunen und Wirtschaftsgebäuden. Diese Anwesen reihen sich im Wesentlichen entlang der Hauptstraße auf, einer ehemaligen Kreisstraße, deren Verkehrsbelastung seit dem Bau einer Umgehung stark abgenommen hat. Zwei Kapellen mit vorhandenen Lindenbäumen prägen jeweils die Ortseingänge auf dorftypische



Weise. Eine jüngst an der Ostkapelle ergänzte Linde unterstützt dieses freundliche Entrée. Dieses wäre am nördlichen Ortseingang durch eine Reihe Linden, ab der Kapelle dorfauswärts bis zum Flurkreuz gepflanzt, noch zu steigern.

Der Friedhof beeindruckt durch seine sehr freundliche Atmosphäre innerhalb der Wehrmauer. Er ist gediegen mit Natursteinbelag erschlossen, statt üblicher Platten- oder Kiesstreifen zwischen den Gräbern sind die Grabfelder durchgehend bepflanzt. Dies lässt ein homogenes Erscheinungsbild entstehen. Das Grün um die Kirche mit Stauden, Rosen und Buchs ist hochwertig und optimal gepflegt; hier wird einzig punktuell Ergänzen durch höher Wachsendes, wie ein Baum neben der Aussegnungshalle, angeregt. Der Kirchvorplatz fällt gestalterisch gegenüber dem Friedhof aufgrund des hohen Versiegelungsgrades noch stark ab. Durch ergänzende Baumpflanzungen, eine Sitzgelegenheit und Entsiegelung um die alte Linde ließe sich bereits eine Aufwertung erreichen. Grundsätzlich scheint die Fläche zwischen Wehrmauer und Feuerwehrgerätehaus, Linde und Kastanie für die Neuanlage eines großzügigen Platzes geeignet, bei dem sich reine Straßenverkehrsflächen und Bordsteinkanten erübrigen.

Im Bereich des relativ breiten Querschnitts der Hauptstraße sollten an geeigneten Stellen weitere Hochstammpflanzungen erfolgen, um die Ortsdurchfahrt optisch zu verengen und durch Baumgrün ansprechender zu gestalten. Dafür richtungsweisend sind das Lindenpaar beidseitig des Wegekreuzes und zwei straßenbegleitende Eschen, die wegen ihres hohen Alters frühzeitig mit Jungbäumen ergänzt werden sollten. Sofern größere Pflanzqualitäten, wie beispielsweise Stammumfang 20 – 25 cm, gewählt werden, ist die Raumwirkung der Kronen deutlich früher erlebbar.

Die Zufahrten und Höfe sind überwiegend noch in hohem Maße versiegelt. Aber wie einige Beispiele es bereits zeigen, würde es Sinn machen, die Fahrbahnränder zu begrünen und Aufenthaltszonen in den Höfen anzulegen. Es wird besonders für die Gastwirtschaft angeregt, weil jeder Gast draußen lieber unter einem Schatten spendenden Baum sitzen möchte. Einzelne Hofflächen sind noch geschottert und gehen ohne scharfe Abgrenzung in Rasenflächen über. Diese Bauweise ist zwar weniger pflegeleicht, jedoch dorftypisch und ökologisch, deshalb in jedem Hof erhaltenswert.

Die Siedlung zeigt beim Grün einen teils modernen, durchaus angemessenen Charakter, doch auch hier fehlen raumwirksame Bäume. Zumindest die Kugelrobinie mittig in der Wendeschleife wäre durch einen Großbaum zu ersetzen; weitere zwei bis drei Straßenbäume entlang der nördlichen Vorgärten würden die Situation optimieren.

## 5. Dorf in der Landschaft

Röckenhofen hat sich nördlich der Stadt Greding am Westrand der Jurahochfläche entwickelt. Der Übergang zur freien Landschaft ist meist durch Gehölze gegliedert, auch entlang des Siedlungsgebietes und am Sportplatz. Visuell und ökologisch wertvoll sind die alten Linden neben dem Wegkreuz und der Kapelle am nördlichen Ortsrand. Allerdings sollte die Kläranlage am Zugang zum Kuh-



bachtal mit zusätzlichen Gehölzpflanzungen besser eingebunden werden.

Die fruchtbaren Äcker werden intensiv genutzt. Dazwischen pflegen die Ortsansässigen die langen Flurbereinigungshecken im notwendigen Umfang, was künftig auch beizubehalten ist. Zur weiteren Bereicherung des Landschaftsbildes sollte in der Gemarkung gezielt begonnen werden, Bäume entlang der Straßen und Flurwege zu pflanzen. Nähere Hinweise hierzu gibt bereits der Landschaftsplan. Im gegenseitigen Einvernehmen zwischen der Gemeinde und den Grundeigentümern, eventuell durch den Landschaftspflegeverband beraten, könnten beispielsweise jedes Jahr zehn Jungbäume an selbst gewählten Standorten gepflanzt werden.

Am Westrand der Jurahochfläche geht die Ackernutzung in den oberen Lagen in Grünland, weiter in Extensivwiesen oder Magerrasenflächen und zuletzt in Wald über. Diese Nutzungsabfolge – verbunden mit der wichtigen Magerrasenpflege durch Schafbeweidung – wäre unbedingt beizubehalten. Vom Dorf aus ist das ökologisch sehr wertvolle Kuhbachtal fußläufig zu erreichen und durchwanderbar. Dort werden Entbuschungsmaßnahmen notwendig, da besonders die Schlehe vorrückt und so die artenreichen Extensivwiesen überwachsen würden. An den Rändern des Kuhbachtals sollte die Entnahme der Fichten und dafür Aufforstung mit Laubbäumen oder die Förderung von Offenlandflächen zur Richtschnur werden. Der Waldumbau hin zu einem stabilen Mischwald wäre im Hinblick auf den Klimawandel nachhaltig fortzusetzen.

# SAMMENHEIM





## Sammenheim

Gemeinde Dittenheim  
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen



Landrat: *Franz Xaver Uhl*

Bürgermeister: *Günter Ströbel*

Kreisfachberatung für Gartenkultur  
und Landespflege: *Carola Simm*

Einwohnerzahl: *327*

Gemarkungsfläche: *777 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *7*

Nebenerwerbsbetriebe: *11*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *29*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *8*

### 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

In Sammenheim ist die Einwohnerzahl mit derzeit 327 Personen in den letzten 40 Jahren annähernd stabil geblieben. Gleichwohl hat der Strukturwandel auch vor dem ländlich geprägten Ort keinen Halt gemacht. Aktuell bewirtschaften nur noch sieben ansässige Vollerwerbs- und elf Nebenerwerbslandwirte ihre Flächen. Infolge von Betriebsaufgaben oder Wegzug sind drei Anwesen ungenutzt. Eine Dittenheimer Bäckerei liefert zweimal wöchentlich Brot. Weitere Lebensmittel können nach Bedarf bestellt werden. Sammen-

heim verfügt über eine Reihe von Handwerksbetrieben. Hervorzuheben ist die gelungene Umnutzung eines früheren landwirtschaftlichen Anwesens zu einem Möbelvertrieb. Auch für die leer stehenden Anwesen wären ortsbildverträgliche Weiter- oder Umnutzungen anzustreben.

Eine Fahrgemeinschaft bringt die Kleinsten zum Kindergarten in den Nachbarort Dittenheim. Schulbusse befördern zum einen die Grund- und Hauptschüler zehn Kilometer bis zum Markt Berolzheim, zum anderen die Jugendlichen auf weiterführende Schulen etwas weiter bis Gunzenhausen oder Treuchtlingen. In Sammenheim sind die Wasserversorgung wie auch die Abwasseraufbereitung auf dem aktuellen Stand der Technik. Straßen und Plätze sind bis auf wenige Ausnahmen bedarfsgerecht gestaltet. Die Bewohner erhalten Zugang zum schnellen Internet über die gerade im Ausbau befindliche Glasfasertechnik.

Über einen rechtskräftigen Bebauungsplan mit integriertem Grünordnungsplan aus dem Jahre 2001 wurde ein Baugebiet mit 18 Parzellen erschlossen. Davon sind zurzeit sieben Bauplätze – alle in kommunaler oder kirchlicher Hand – noch nicht bebaut. Im Gewerbegebiet gibt es erst zwei Betriebe, sodass dort noch rund ein Hektar Grund für weitere Betriebsansiedlungen zur Verfügung steht. Angesichts all dieser Baulandreservoirs wäre in erster Linie darauf zu achten, dass im Altort weiterer Leerstand als Folge des landwirtschaftlichen Strukturwandels vermieden wird.



## 2. Soziales und kulturelles Leben

In Sammenheim sorgen sieben Vereine für ein sehr aktives und abwechslungsreiches Dorfleben; den Grundstock hierfür bildet die feste Verzahnung der kirchlichen und verbandlichen Arbeit im Ort und die Zusammenarbeit mit den Nachbardörfern.

Die im Jahr 1983 erhaltene Bundesgoldmedaille im aktuellen Dorfwettbewerb war für die Bürgerschaft kein Grund, sich darauf auszuruhen. Ständig gab es bis heute neue Entwicklungen im dörflichen Leben, die von Allen im Dorf mitgetragen und mitgestaltet werden. So wurde die Dorferneuerung in zahlreichen Arbeitskreisen begleitet und aktiv unterstützt. Der sanierte Dorfplatz, der auf Planungen der Dorfbewohner beruht, legt hierfür ein beredtes Zeugnis ab. Das starke bürgerschaftliche Engagement spiegelt sich aber auch in der hohen Zahl von freiwillig geleisteten Stunden beim Bau des Schützenheims und der Umgestaltung des ehemaligen Bankgebäudes in eine Feuerweherschule wider.

Alle zwei Jahre bildet aber den sicherlich festlichen Höhepunkt das von der Landjugend Sammenheim-Sausenhofen veranstaltete Rockfestival „Samma Rockt“ auf einem Stoppelacker, das von rund 50 Jugendlichen ganz alleine vorbereitet und durchgeführt wird. Weitere Aktivitäten der sehr rührigen Kirchengemeinde mit Konzerten und Musicaldarbietungen, der Landfrauen und der anderen Vereine geben im Jahresverlauf zu vielen gemeinsamen Stunden Anlass. Hierbei werden nicht nur Brauchtum und Traditionen gepflegt, sondern dies sorgt auch für ständig neue Erfahrungen und für ein Weiterentwickeln des dörflichen Lebens.

## 3. Baugestaltung und -entwicklung

Sammenheims Ortsbild erhält seinen individuellen Charakter durch die Ortslage im sanft welligen Naturraum vor dem Hintergrund des steil ansteigenden Gelben Berges. Typisch für die Region ist die lockere Struktur

des Haufendorfes, das sich in eine Talmulde duckt. Seine unregelmäßig gewürfelte Anordnung von steilen Satteldächern ist von weichen Grünstrukturen durchzogen. Es handelt sich in der Regel um großkronige Bäume, die dem Ort „Nussdorf“, wie ihn die Bewohner auch stolz titulieren, alle Ehre machen. Das Unverwechselbare im Gesamtbild erzeugt der Kirchturm mit Welscher Haube der Markgrafikirche von Johann David Steingruber. Das schöne Ensemble um die Kirche mit Pfarr- und Gemeindehaus, beide mit gewalmten Sonderdächern, betont die Dorfmitte in der Gesamtsilhouette.

Die regional typischen Dreiseithöfe sind weitgehend erhalten geblieben. Sie gruppieren sich dorfszentral in gestreuter Form um die Kirche, nur an der Straße nach Süden in Richtung Gelber Berg sind die Höfe nahezu regelmäßig angeordnet. Bedauerlich erscheint hier, dass im Zuge der Dorferneuerung nicht die Gelegenheit ergriffen wurde, den verrohrten Schlangenbach frei zu legen, um diesem breiten Straßenraum einen besonderen Charakter zu verleihen. So ist das Element Wasser für immer aus dem Ortsbild verbannt und die Funktion der noch vorhandenen Mühle nicht mehr nachvollziehbar.

Am östlichen Dorfrand wurde ein Baugebiet angegliedert, bei dem doch die traditionellen Proportionen und Baudetails an vielen Gebäuden übernommen worden sind. Trotzdem wäre künftig ein „Weniger ist Mehr“ an Dachaufbauten und Giebeln wünschenswert. Auch im Altort fügen sich Neubauten größtenteils angenehm harmonisch zwischen die Altbauten ein.

Das Bewusstsein für Baukultur im Ort wurde





sicher durch einige besonders beispielhafte Sanierungen gestärkt, wodurch sich auch historische Details wie beispielsweise Zahnschnittfriese liebevoll restaurieren ließen. Der Stolz der Bewohner auf die überlieferten Bautraditionen zeigt sich beispielsweise an schönen alten Haustüren, die noch zahlreich anzutreffen sind. Es bleibt zu hoffen, dass dieses Bewusstsein und das spürbare Gemeinschaftsgefühl Perspektiven eröffnen, damit die übrigen, noch sanierungsbedürftigen Wohnstallhäuser wie auch Scheunen und insbesondere ein für die Region typisches Korbhaus erhalten bleiben.

Dass die Innenentwicklung aktiv in die Hand genommen wurde, zeigen gelungene Beispiele für die Umnutzung von landwirtschaftlichen Nebengebäuden. Hierbei ist künftig besonders auf den weitgehenden Erhalt von ruhigen Dachflächen zu achten. Bei der Entscheidung, Solaranlagen auf Dächer zu installieren, sollte die Nähe zu historisch wertvoller Bausubstanz weit mehr Gewicht erhalten und insbesondere in genügender Distanz das würdevolle Ensemble um die Kirche ausnehmen.

#### ***4. Grüngestaltung und -entwicklung***

Nähert man sich auf verschiedenen Wegen dem Ort, fallen die zahlreichen Baumkronen ins Auge, die zwischen den Dachflächen netzförmige Bindeglieder zur Landschaft herstellen. Sie sind meist Linden- und Walnuss-, oder Kirsch- und Birnbäumen aus früheren Generationen zuzuordnen. Derzeit bereichern rund 120 Walnussbäume nicht nur viele Gär-





ten und Gebäude, sondern veranlassen auch die Bevölkerung, sich stärker um die Verwertung der Nüsse zu kümmern. So kann sich heute Sammenheim als „Nussdorf“ in der Region Altmühl-Franken bezeichnen. In diesem Sinne sind weitere Pflanzungen dieser Großbaumart auf den weitläufigen Grundstücken sehr zu begrüßen.

Der großkronige Lindenbaum beeindruckt innerorts vor allem als Straßenbegleiter; markante erhaltenswerte Alt Linden betonen wenige Straßengabelungen im Altort. Ob sich Weiteres nach diesem Vorbild bepflanzen lässt, ist Wert es zu überprüfen. Die Lindenreihe längs der Nord-Süd-Erschließung bis zum Insektenhotel ist konzeptionell schlüssig, jedoch erfordert der Bestand kompetente Baumpflegemaßnahmen und vier bis sechs weitere Hochstämme als Lückenfüller. Die bislang fehlende Linde als überlieferter Kirchbaum ließe sich auf dem Friedhof verwirklichen: ein neben dem Holzkreuz gesetzter Hochstamm sowie ein zweiter, gegenüber dem Nordtor außerhalb der Einfriedung gepflanzt, würden eine traditionell kreuzförmige Wegführung im Friedhof unterstreichen. Stimmige Rasenwege vermitteln den Charak-

ter eines „Grünen Friedhofs“ und sollten auch um die älteren Grabstellen erweitert werden. Die jüngeren, hellen Grabsteine zeugen vom erfreulichen Trend hin zum heimischen Material, deren handwerkliche Qualität wäre noch ausbaufähig.

Über die Dorferneuerung wurde der Dorfplatz zum attraktiven Kommunikations- und Spielort umgestaltet. Die damals gepflanzten Bäume benötigen noch eine mehrjährige, fachkundige Entwicklungspflege, was ebenso auf die Jungbäume um das Schützenhaus zutrifft. Dort würden wenige Großstrauchgruppen am Gebäude, eventuell mit



Fassadengrün kombiniert, den langen Baukörper angenehm gliedern. Beim ansässigen Gasthaus macht Gliedern und Öffnen des Pflasterhofes für jeden Gast Sinn, weil er draußen lieber unter Schatten spendenden Kastanien sitzen möchte.

Auf Grund der großen Grundstücke bewirtschaften die Eigentümer meist auch Obstgärten, in denen noch über 100 Obstsorten gedeihen. Diese Sortenvielfalt gilt es durch gezielte Kronenpflege und Nachpflanzungen nachhaltig zu sichern. Von letzterem könnte auch die Siedlung mit profitieren oder jene Bewohner, die sich noch von unpassenden Gehölzen trennen wollen. Beim Nadelholzümbau hat jüngst eine nördlich ansässige Familie eine für das Dorf beispielhafte Vorreiterrolle übernommen. Nicht nur hier bleibt die Dorfgemeinschaft weiter gefordert, sondern auch beim Rückbau übermäßig gepflasterter Bereiche in Höfen oder vor Garagen.

## 5. Dorf in der Landschaft

In der flachwelligen Landschaft des Schwarzwjura liegt Sammenheim am Fuße des Gelben Berges, einem Höhenzug des Hahnenkamms. Die fruchtbare Gemarkung wird intensiv landwirtschaftlich genutzt. An vielen Hangbereichen zum Gelben Berg wurde die Wiesenutzung zum Vorteil für Ökologie und Landschaftsbild aufrechterhalten. Für den Maisanbau sollten hier keine weiteren Wiesen umgebrochen, sondern unter Einbeziehung staatlicher Förderprogramme eher ausgeweitet werden. Dank der Schafbeweidung, die konsequent weitergeführt werden müsste, konnten sich bislang Extensivwiesen und Magerrasen am Gelben Berg halten. Damit sich solch artenreiche Flächen ausdehnen können, sind erfreulicherweise Entbuschungs- und Rodungsmaßnahmen geplant. Die hierbei anfallenden Hölzer können als Energieträger für Hackschnitzelheizungen dienen. Der Gelbe Berg liefert ohnehin bis heute Brennmaterial für Holzheizungen im Dorf.

Durch Hecken und Obstbestände ist Sam-

menheims Übergangszone zur Landschaft meist intakt gegliedert, jene am Neubaugebiet ist mit mehr heimischen Gehölzen verbesserungswürdig. Der Tatkraft weniger Landwirte ist es zu verdanken, dass jetzt sporadisch Hecken, Einzelbäume und Streuobst in der südwest- und südlichen Flur wachsen. Derartige Pflanzinitiativen wären schrittweise im gegenseitigen Einvernehmen von Gemeinde, Grundeigentümern und Landschaftspflegeverband zu verstärken; besonders angeraten sei dies für die offene Feldflur nach Norden und Nordwesten.

Vom Gelben Berg gespeist verlaufen die Bachläufe, in der Regel mit Sohlshalen belegt, in Wegseitengraben durch die landwirtschaftliche Flur. Damit das Wasser länger in der Landschaft verbleiben kann, müssten mittelfristig die Sohlshalen entfernt und den ökologisch aufzuwertenden Gewässern mehr Platz zum Fließen eingeräumt werden. Im Vorfeld kann ein empfehlenswertes Gewässerentwicklungskonzept der Gemeinde und den Bürgern im Detail hierfür geeignete Maßnahmen aufzeigen.



# SEGRINGEN



## Segringen

Große Kreisstadt Dinkelsbühl  
Landkreis Ansbach



Landrat: *Rudolf Schwemmbauer*

Oberbürgermeister: *Dr. Christoph Hammer*

Kreisfachberatung für Gartenkultur  
und Landespflege: *Rudolf Ittner*

Einwohnerzahl: **365**

Gemarkungsfläche: **344 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **2**

Nebenerwerbsbetriebe: **3**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **0**

Betriebe in sonstigen Bereichen: **6**

### 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Wie in anderen ländlichen Gemeinden und Ortsteilen, so ist auch in Segringen die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe rückläufig. Nur mehr zwei Vollerwerbs- und drei Nebenerwerbslandwirte bewirtschaften ihre Flächen rings um den bewohnten Bergsporn. Darüber hinaus finden etliche Handwerksbetriebe und Dienstleister im Ort ihr Auskommen. Von den beiden intakten Gastwirtschaften hält eine zudem acht Fremdenzimmer mit 20 Betten zum Übernachten im Dorf bereit. Auswärtige Fahrbäcker liefern zweimal

die Woche frische Backwaren, Fleisch und Wurst können noch bei einem örtlichen Metzger eingekauft werden. Segringens frühere eigenständige Wasserversorgung ist jetzt unter Betrieb der Stadtwerke Dinkelsbühl, die gleichzeitig das Abwasser in der Zentralkläranlage reinigen lassen. Bei den Kleinsten des Dorfes sorgen Fahrgemeinschaften dafür, dass der Nachwuchs den Kindergarten in Dinkelsbühl besuchen kann. Entsprechend dem Motto „Kurze Beine – kurze Wege“ kommen die Kinder in ihren ersten Schuljahren noch zu Fuß in die vierklassige Grundschule am Ort. Für die älteren sind Schulbusse für den Besuch der Mittel- und weiterführenden Schulen in Dinkelsbühl eingerichtet.

In den letzten 40 Jahren hat vor allem der Zuzug junger Familien nach Segringen zu einem rund 10%igen Bevölkerungsanstieg geführt. Wesentlicher Grund hierfür dürfte das sehr ansprechend gestaltete Baugebiet „Schellenheckfeld“ sein, wo von den 25 ausgewiesenen Bauplätzen aktuell nur mehr einer unbebaut ist. Derzeit ist keine weitere Baulanderschließung geplant. Dies sollte so auch beibehalten und für künftiges Wohnen stattdessen das Augenmerk auf Leerstand im Ortskern gerichtet werden. Dort stehen bereits mindestens zwei Gebäude ungenutzt leer. Vermutlich werden weitere durch den anhaltenden Strukturwandel in der Landwirtschaft folgen. Auf dem Wirtschaftssektor bilden Segringens einmalige Ortslage und Nähe zu Dinkelsbühl gute Bedingungen für verstärktes Engagement, um dem Fremdenverkehr hier mehr Gewicht zu verleihen.



## 2. Soziales und kulturelles Leben

In Segringen ist das dörfliche Leben durch ein reges Miteinander bei allen Aktivitäten geprägt. Die Dorfgemeinschaft pflegt liebevoll Traditionen und Brauchtum, ist aber auch immer für Neues offen. Gutes Beispiel hierfür ist die Durchführung einer „Kleinen Gartenschau“ des Obst- und Gartenbauvereins, bei der die Gärten im Dorf zur Besichtigung geöffnet werden.

Unter dem Motto „Kurze Beine – kurze Wege“ stehen nicht nur die ganz Kleinen im Mittelpunkt. Die ansässige Grundschule mit den breit gefächerten Sport- und Spielmöglichkeiten ebenso wie der Jugendtreff „Sinnlos“ schaffen ein vielfältiges Angebot für alle Altersgruppen im Dorf. Der Jugendtreff wird zwar von Jugendlichen in Eigenregie betrieben, aber mit Unterstützung und viel Verständnis vom ganzen Dorf begleitet. Die beiden Gaststätten im Ort bieten Raum für ein aktives Vereinsleben, was sich auch in den vielen gemeinsamen Festen und Aktivitäten wie dem Osterfeuer, dem Maibaumaufstellen oder beim Volkstanz widerspiegelt. So trägt die Arbeit der neun Vereine wie auch der Kirchengemeinde mit ihren Angeboten für Kinder, Jugendliche und Senioren rege Früchte zu einem im Jahresverlauf sehr regen und harmonischen Dorfleben.

Vorbildhaft sind die Bemühungen der Bürgerinnen und Bürger, attraktive Freizeitmöglichkeiten für alle Altersgruppen vor Ort zu schaffen. Damit sichern bis steigern sie langfristig die Wohn- und Lebensqualität in Reichweite zur Stadt Dinkelsbühl.

## 3. Baugestaltung und -entwicklung

Die exponierte Lage auf einem Geländerücken bestimmt in hohem Maße Segringens städtebauliche Struktur und Erscheinungsbild. Trotz äußerer Erweiterungen hat sich die Siedlungsstruktur des Pfarrdorfes erhalten und vermittelt ein harmonisches Gesamtbild. Die Hauptgebäude sind äußerst gepflegt, doch ist bei einigen Nebengebäuden im



rückwärtigen Bereich Leerstand und Sanierungsbedarf anzutreffen. Da letztere ein wichtiges Element des dörflichen Ortsbildes darstellen, sollte auf deren Erhalt verstärkt das Augenmerk gerichtet werden.

Die grundlegenden Kennzeichen des regionalen ländlichen Bauens – kompakte Baukörper mit steil geneigten Satteldächern und knappen Dachüberständen – wurden sowohl bei Sanierungen der Altbauten als auch bei den meisten Neubauten berücksichtigt. Bei einigen Gebäuden hat im Detail jedoch der jeweilige Zeitgeschmack zu gestalterischen Störungen geführt, wie zu Fassadeneinschnitten, großflächigen Verblechungen oder langgestreckten Balkonen. Bei künftigen Sanierungen wäre gezielt darauf hinzuwirken, dass





beispielsweise auch Strukturputze oder Kunststofffenster und -türen wieder rückgebaut werden.

Beispielhaft präsentieren sich die öffentlichen Gebäude: Pfarrkirche und -haus, Gemeindehaus und Schule. St. Vinzenz bildet zusammen mit dem Friedhof nicht nur den topographischen sondern auch den bau- und kulturgeschichtlichen Höhepunkt des Dorfes. Umso mehr ist zu bedauern, dass durch den Abbruch einer benachbarten Hofanlage die Qualität des Kirchemfeldes erheblich beeinträchtigt wurde. Der entstandene Neubau vermag weder den am Kirchplatz zu stellenden Gestaltungsanforderungen gerecht zu werden, noch gelingt es, den ehemals durch die Hofanlage gebildeten Raumabschluss zu ersetzen.

In Anbetracht von Segringens exponierter Lage ist es bei der Ortserweiterung gelungen, die Neubausiedlung harmonisch an den Altort anzufügen und einen gut ausformulierten neuen Ortsrand zu schaffen. Dort finden sich unter den neuen Einfamilienhäusern besonders stimmige Beispiele des ländlichen Bauens. Hervorzuheben sind die Garagengebäude, die gestalterisch den Typ des landwirtschaftlichen Nebengebäudes aufgreifen. Für den öffentlichen Bereich in der Siedlung ist anzuerkennen, dass die Funktion der Straße als Aufenthaltsraum und Spielbereich deutlich im Vordergrund steht. Demgegenüber orientiert sich die Größe der Straßenquerschnitte im Altort am Maschinenpark der noch vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe, was teilweise leider Einbußen an räumlicher Qualität zur Folge hat. Auf separate Gehsteige hätte zu Gunsten des Dorfcha-

rakters gänzlich verzichtet werden können. Um das überlieferte Ortsbild und die charakteristischen Gestaltungsmerkmale bewahren zu können, wird dringend empfohlen, eine Gestaltungssatzung als verbindliche Grundlage für künftige Um- und Neubaumaßnahmen zu verabschieden.

#### 4. Grüngestaltung und -entwicklung

In seiner unbezahlbaren Ortslage beweist Segringen bereits in seinem Entrée mit der prächtigen Lindenallee, dass der Ort von beeindruckenden Bäumen geprägt ist. Auch zahlreiche alte Birn- und Nussbäume in den Gärten unterstreichen den grünen Charakter im Ortsinneren. Besonders imposant wirkt die jahrhundertealte Linde am zentralen Straßenknoten des Dorfes. Der dort großzügig gestaltete Standraum für das Naturdenkmal wird ebenso begrüßt wie bergan die weiteren Großbäume in Richtung Kirche. So sehr der Erhalt all dieser alten Laubbäume anzuerkennen ist, kommt jetzt die Zeit, sie mit einer fachlich fundierten Kronenpflege zu begleiten und das Totholz zu entfernen. Vielleicht könnten Initiativen aus dem Dorf, wie der





Obst- und Gartenbauverein, dafür sorgen, dass hier eine professionelle Baumpflegefirma in Absprache mit der Kreisfachberatung eingeschaltet wird.

Wie im Ortskern ist auch der Straßenraum des Neubaugebietes großzügig mit Jungbäumen, Grünstreifen und Rasenpflaster durchgrünt. Die Straßenzüge mit dem herrlichen Altbaumbestand sollten beispielgebend für Abschnitte sein, wo Straßenbegleitgrün noch fehlt – wie auf halber Höhe am Osthang. Auch im Umfeld des Maibaums wäre ein Hof- oder Straßenbaum sehr zu empfehlen. Längerfristiges Ziel sollte sein, die



nicht dorfgemäßen Nadelgehölze durch Laubbäume zu ersetzen. Deutliche Verbesserungsmöglichkeiten bestehen noch bei vielen Höfen durch den Rückbau übermäßig befestigter Randbereiche zu Grünflächen. Die Umsetzung all dieser Maßnahmen könnte der äußerst aktive Obst- und Gartenbauverein kreativ unterstützen, denn mit seiner Idee der „Kleinen Gartenschau“ gewinnt die Gartengestaltung im Ort zunehmend an Bedeutung. Hoffentlich lässt sich dieses Engagement in der Bevölkerung weiter fortsetzen.

Der Friedhof mit seinen gleichförmig hohen dunklen Kreuzen ist nicht nur baugeschichtlich sondern auch gestalterisch einmalig; gemeinsam mit der einheitlichen, sehr farbenfrohen Grabbepflanzung wird ein großteils stimmiges Bild erzeugt. Nur bei den neueren Gräbern wirken die fast weißen Einfassungen und dazwischen der helle Schotter unruhig. Empfehlenswert wäre, auch diese Zwischenräume wie um die alten Gräber mit Rasen anzusäen und die Einfassungen unauffälliger zu gestalten. Da am Friedhofseingang traditionell eher Großbäume stehen, stellt das Paar Kugelrobinien eine viel zu kleine Baumkategorie dar. Der Friedhof würde deutlich gewinnen,

wenn man sich dazu durchringen könnte, dort statt der Baumkugeln wieder – wie früher bereits vorhanden – einen Lindensolitär zu pflanzen.

Ein beispielhaft grünes Ensemble bilden Schule, Sportheim und Sportplatz. Optimal am Hangfuß eingepasst, beeindruckt die großzügig angelegten Spielbereiche in unterschiedlicher Geländeterrassierung. Der Schulhof wirkt mit Obstspalieren, einer großen Kastanie und vielen blühenden Stauden sehr attraktiv. Die Schüler können sich in einem beneidenswert grünen und blühenden Schulumfeld austoben.

### 5. Dorf in der Landschaft

Die Ortschaft Segringen und ihre Gemarkung in der Schwäbischen Alb stehen in einem sehr selbstverständlichen Verhältnis zu einander. Die Landschaft wirkt über ihre flachwellige Topographie und öffnet sich nach Osten hin zum Wörnitztal. Der Ort nimmt den landschaftlichen Hochpunkt auf einem Geländerücken ein. Ringsum auf den Geländerücken und Hängen wechseln Äcker und Wiesen. Die Talrinnen fließen zur Wörnitz hin ab; sie besitzen blütenreiche Wiesen, die mit mittlerer Intensität genutzt werden. Die Flur wirkt kleinräumig und in der Tradition wie selbstverständlich bewirtschaftet. Diese Landnutzung gilt es im bisherigen Stil für die Zukunft fortzuführen. In der Segringer Flur sind auch Einzelgehöfte eingestreut, meist Aussiedlerhöfe aus den 1960er Jahren sowie ältere und ehemalige Mühlengebäude in den Talrinnen. Diese Anwesen sind wie der Ort selbst gut eingewachsen.

Als die naturnahsten Lebensräume innerhalb der Gemarkung gelten die großen Weiher in den Talrinnen. Diese sind mit Gehölzen eingewachsen, besitzen Schilfsäume und natürliche Verlandungszonen. Einzelne Teiche werden nicht genutzt, im Osten gehört ein Teil des Naturschutzgebietes Gaisweiher zur Segringer Gemarkung. Zu den Feuchtelementen zählen auch Bachgräben, die auf einzelnen Abschnitten von Gehölzsäumen begleitet



sind. Mittelfristig sollten diese Rinnsaale mehr Raum zum Fließen und zur Renaturierung erhalten.

Als weitere landschaftsgliedernde Elemente gelten kurze Baumreihen an Verkehrswegen oder Böschungen, kleine Heckenabschnitte und Streuobstbestände. Verstärktes Augenmerk wäre auf Neupflanzungen von mittel- und großkronigen Laubbäumen zu legen, zumal die großen Pappeln in den nächsten Jahren verschwinden werden. Diesbezüglich wirkt die Segringer Lindenallee am Ortseingang als ideales Vorbild. Jedes Jahr weitere zehn Laubbäume, an selbst gewählten Standorten gepflanzt, würden die Flur langfristig attraktiv erhalten.





# Stetten

Stadt Gunzenhausen  
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen



Landrat:	<i>Franz Xaver Uhl</i>
Bürgermeister:	<i>Joachim Federschmidt</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Carola Simm</i>
Einwohnerzahl:	134
Gemarkungsfläche:	537 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	nein
<b>Betriebe in der Landwirtschaft</b>	
Vollerwerbsbetriebe:	5
Nebenerwerbsbetriebe:	4
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	4
Betriebe in sonstigen Bereichen:	2

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Das nur 134 Einwohner zählende „kleine“ Dorf verfügt doch über ein erstaunliches Entwicklungspotential und eine wirtschaftliche Stabilität. Dazu trägt zum einen die Landwirtschaft bei, die mit fünf Voll- und vier Nebenerwerbsbetrieben nach wie vor prägend ist. Außerdem bieten insgesamt sieben Gewerbebetriebe Arbeitsplätze für 30 Personen. Wirtshaus und Kirche befinden sich noch im Dorf, die Generationen leben unter einem Dach zusammen. Stettens „Bevölkerungspyramide“ zeigt ein ausgesprochen zufriedenes

stellendes Bild. Die Kinder wachsen in dörflicher Umgebung auf, können den Kindergarten im benachbarten Cronheim und die Grundschule in Gnotzheim besuchen. Hauptschule und weiterführende Schulen sind ein paar Kilometer weiter entfernt in Gunzenhausen und Wassertrüdingen.

Die technische Infrastruktur ist durch überörtliche Zusammenschlüsse effizient und kostengünstig. Mit der in Kürze zu verwirklichenden Nahwärmeversorgung aus der Biogasanlage, die örtliche Betreiber 2010 errichtet haben, macht Stetten einen weiteren großen Schritt in diese Richtung. Die Ortsstraßen sind bedarfsgerecht ausgebaut. Für den täglichen Bedarf gibt es mit Fahrbäcker und Getränkeauto sowie dem eigenen Gemüsegarten allerdings nur eine Minimalversorgung vor Ort. Für den größeren Einkauf muss in der Regel das Auto benutzt werden. Obwohl Stetten als Ortsteil von Gunzenhausen – damit als Mitglied im Fränkischen Seenland – gut in die regionalen Entwicklungsvorhaben eingebunden ist, fehlt derzeit noch ein zukunftsfähiger Breitbandanschluss an das Internet. Die Bevölkerungsentwicklung wäre künftig weiter zu beobachten, um gegebenenfalls sich abzeichnenden Negativtrends rechtzeitig entgegenwirken zu können. In dem Fall wäre vielleicht ein behutsamer Einstieg in den dörflichen Fremdenverkehr, von dem Stetten bisher völlig unberührt geblieben ist, ein geeignetes Rezept. Dafür sollten dann die im Dorfkern vorhandenen Gebäudepotentiale genutzt und eine bauliche Entwicklung an den Ortsrändern auf jeden Fall vermieden werden.



## 2. Soziales und kulturelles Leben

In Stetten überzeugen das überall erkennbare „Wir-Gefühl“ seiner Mitbürger und deren starke Identifikation mit dem Ort und der Dorfgemeinschaft. So ist durchschnittlich jeder Dorfbewohner in mindestens drei Vereinen Mitglied. Diese Bindung rührt daher, weil in Stetten das Vereinsleben aktiv gelebt wird. Hierbei bieten die elf Ortsvereine und Gruppierungen ihren Mitgliedern verschiedenste Tätigkeitsfelder an, ob in kulturellen, kirchlichen oder sozialen Bereichen. So sind alle Organisationen geschlossen im Jahreskreis der Feste, Ereignisse und Gemeinschaftsaktionen eingebunden. Das musikalische Herz der Dorfgemeinschaft bilden der Singkreis und der Posaunenchor; beide umrahmen auch die Dorfveranstaltungen durch das Jahr. Der Posaunenchor pflegt aktive Nachwuchswerbung, indem er seine Jungbläser selbst ausbildet. Die Stettener machen tatkräftig mit, wenn es heißt Feste zu feiern, Brauchtum zu pflegen und das Ortsbild zu verschönern. Lobenswert hervorzuheben ist, dass in Stetten für alle Altersgruppen etwas geboten wird. Dies reicht von der überkonfessionellen Krabbelgruppe für Kinder bis hin zu dem aktiven Seniorenkreis, der im Gemeindehaus zusammenkommt. Dass alle Vereine an einem Strang ziehen, hat beispielsweise erneut die gemeinsame Anschaffung eines Festzeltes bewiesen. Das Zelt kann jeder Mitbürger für diverse Veranstaltungen nutzen, wovon rege Gebrauch gemacht wird. Den Bürgerinnen und Bürgern gelingt es vorzüglich eine liebenswerte Dorfgemeinschaft am Laufen zu halten.

## 3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Bebauung des landwirtschaftlich geprägten Haufendorfs ist ohne gravierende Störungen geblieben. Hofanlagen sind oft gut erhalten und die meisten Neubauten fügen sich, was ihren Standort betrifft, in ihre Umgebung ein. Öffentliche Straßen und Plätze hinterlassen einen angenehmen Eindruck.

In Stetten ist vergleichsweise viel historische Bausubstanz mit unterschiedlichem Erhaltungszustand überliefert. Während die Markgrafikirche gut gepflegt ist, sind für eine Reihe ortsbildprägender Bauten, wie für das Gasthaus mit Nebengebäuden, eine fachgerechte Sanierung wünschenswert. Im gemeinschaftlichen Interesse sollte auch der Erhalt mehrerer prominent gelegener Wohnstallhäuser oder des Eiskellers stehen. Regionaltypische Besonderheiten bestehen unter anderem bei einem stattlichen Bauernhaus mit Mörtelfriesdekoration (Besonderheit der Gunzenhäuser Gegend, 1880-1914) oder bei schmiedeeisernen Zäunen (Pendanz beispielsweise in Alesheim). Es wäre nur von Vorteil, wenn sich die Dorfgemeinschaft dieser Werte bewusst bliebe. Das zerfallende Wohnstallhaus am Ortseingang sollte trotz seines schlechten Zustands erhalten oder adäquat ersetzt werden. Die an seiner Stelle zu erwartende Freifläche wird kein gleichwertiger Ersatz sein. Für den leer stehenden Wohnstallbau unterhalb von Kirche und Gasthaus müssten rechtzeitig Sicherungsmaßnahmen ergriffen werden, damit bis zu einer späteren Instandsetzung keine irreparablen Schäden entstehen.

Erfreulicherweise sind hie und da doch Sanierungen abgeschlossen worden oder am Laufen. Das Feuerwehrgerätehaus sowie zwei Hofanlagen sind solch positive Beispiele. Bei der Sanierung eines Austragshäuschens zeigen sich mit der Wahl von Holzfenstern und Biberschwanzziegeln vorbildliche Ansätze. Der hohe Wert von passenden Baudetails ist in Stetten erkennbar, denn viele Häuser haben durch Sprossenfenster und Fensterläden





sehr gewonnen. Für laufende und künftige Maßnahmen wird dennoch die Inanspruchnahme fachlicher Beratung dringend empfohlen. Dadurch könnte sich der weit verbreitete Einsatz unpassender Materialien vermeiden lassen: zum einen auf Kunststoffe vorwiegend für Fenster und Türen zu verzichten, zum anderen in Vorgärten den regionsfremden Granitstein oder Edelstahlzaun zu umgehen. Zusätzliche Photovoltaikanlagen sollten mit Bedacht und Rücksicht auf die Ensemblewirkung installiert werden – idealerweise in Bereichen, die von der Straße aus nicht einsehbar sind.



Das locker bebaute Stetten hat das Potential, sich im Ortskern entwickeln zu können. Bei Bedarf ließe sich durch Umnutzungen landwirtschaftlicher Nebengebäude attraktiver Wohnraum schaffen. Bei notwendigen Neubauten wäre auf passende Standorte sowie auf schlichte Kubaturen mit passender Detailgestaltung zu achten.

#### **4. Grüngestaltung und -entwicklung**

Stettens Grüngestaltung befindet sich sowohl auf den öffentlichen als auch privaten Grün- und Freiflächen auf einem durchgehend hohen Niveau; dies lässt das Ortsbild freundlich und harmonisch erscheinen. Gestalterisch hervorzuheben ist der Bibelgarten, der unter Regie des Obst- und Gartenbauvereins angelegt wurde. In der Mehrzahl der Gärten ist eine landwirtschaftliche oder gärtnerische Nutzung erkennbar, die weit über den reinen Zieraspekt hinausreicht und zu einer hohen Vielfalt in der Pflanzenverwendung führt. Insbesondere fällt der hohe



Anteil an Staudenpflanzungen positiv auf, die sich an zahlreichen Stellen bis in den Straßenraum erstrecken. Dadurch schaffen sie fließende Übergänge von privaten zu öffentlichen Bereichen. Der Nadelgehölzanteil im Dorf ist insgesamt betrachtet gering und kann im Detail zur Vielfalt der Pflanzungen beitragen. Allerdings könnte die massive Thujahecke am neu errichteten Flachsilo durch eine aus Laubgehölzen ersetzt werden.

Der gute Pflegezustand der privaten Grünflächen steigert die Attraktivität der Gärten ohne jedoch einen künstlich aufgesetzten Ein-

druck zu erwecken. Der fachgerechte Gehölzschnitt findet jedoch im öffentlichen wie privaten Bereich auffallend zu wenig Beachtung. Hier kann die Teilnahme an Schnittkursen konkrete Hilfestellung geben. Für die Ortschaft bestehen ein Baumkataster und eine -ergänzungsliste, die für die langfristige Grünplanung sehr hilfreich sind.

Die Hofräume und Einfahrten weisen vielfach noch eine aktive Nutzung auf, sind dennoch fast durchwegs an den Rändern begrünt und teilweise sogar mit attraktiven Aufenthaltsflächen gestaltet. In der Weise könnten auch die wenigen übermäßig befestigten Bereiche







umgestaltet werden. In den privaten Freiflächen finden erfreulich oft die traditionellen Natursteinarten Jura und Sandstein Verwendung. Der stellenweise erkennbare Trend zu Granit wirkt dagegen als Fremdkörper und stellt ein eher städtisches Material dar. Ähnliches gilt für Geländer und Zäune aus Edelstahl. Für das Ortsbild empfiehlt sich, hier wieder auf die zahlreichen alten und neuen Beispiele in Holzbauweise, verzinktem Stahl oder sogar Schmiedeeisen zurückzugreifen. Die Umwandlung der Begräbnisstätte in einen baumbestandenen Rasenfriedhof mit bündiger Grabeinfassung ist zukunftsweisend, da sich hierdurch ein einheitliches, freundliches Gesamtbild ergibt und sich der Pflegeaufwand für den Einzelnen merklich reduziert. Damit leisten die Stettener ihren Beitrag für den Fortbestand der Friedhofs- und Grabkultur. Die wertvolle Friedhofsmauer bildet einen prägenden gestalterischen Rahmen und sollte im Unterhalt den dafür entsprechenden Stellenwert erhalten.

### **5. Dorf in der Landschaft**

Stetten schmiegt sich in eine Geländemulde im geologischen Herkunftsgebiet des Schwarzjura. Die fruchtbaren Äcker in dieser flachwelligen Landschaft werden intensiv bewirtschaftet, Grünland beschränkt sich auf obere Hänge und Geländerinnen. Zur intensiv genutzten Landschaft zählen auch die inselhaft eingestreuten Eichen-Hainbuchen-Wälder auf den Geländekuppen. Als

Besonderheit dieses Landschaftsraumes werden sie altherkömmlich bis heute als Brennholz- oder auch Bauholzreservoir genutzt. Neuaufforstungen erfolgen ausschließlich mit Laubbäumen in Mischbeständen. Als Energielieferant dient auch das Holz, das beim Schneiden der Feldhecken anfällt. Die verantwortlichen Landwirte vereinbaren im Vorfeld diese weiterhin notwendigen Pflegegänge mit dem Landschaftspflegeverband. Das Dorf ist mit Hecken und Streuobstbeständen gut in die Landschaft eingebunden. Für große Hallen und Neubauten im Außenbereich von Stetten ist auf deren Eingrünung besonderes Augenmerk zu legen. Aktuell fehlt beim Aussiedlerhof mit seiner Biogasanlage eine richtig dimensionierte Heckenpflanzung, die im vertretbaren Zeitraum eine den Gebäuden entsprechend hohe Eingrünung erzielen kann. In der Flur sind einzelne Flächen als Gehölzbiotope und Tierrückzugsräume angelegt worden, für die periodische Pflegegänge notwendig werden. Entlang der Straßen und Flurwege oder an Feldrainen wäre über die nächsten Jahre auszuloten, inwieweit dort neue Großbäume und Kleingehölze realisierbar wären. Stimmen betroffene Grundeigentümer dem zu, sollten die Pflanzungen zeitnah umgesetzt werden. In der Geländerinne oberhalb des Ortes liegen mehrere von Gehölzen gesäumte Weiler. Die Bachgräben in der Flur sollten von vorhandenen Sohlshalen befreit werden und ein breiteres Fließbett erhalten. Auf diese Weise könnten sie wieder naturnäher fließen und ihre Wasserrückhaltefunktion erfüllen.





# Unser Dorf hat Zukunft

Unser Dorf soll  
schöner werden

## Bewertungskommission



# Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Mittelfranken

## Vorsitz und Leitung der Jury

Landwirtschaftsdirektor *Josef Hofbauer*, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth, Gartenbauzentrum Bayern Mitte

## Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Bürgermeister *Reiner Grimm*, Bayerischer Gemeindetag

Baudirektor *Roland Zender*, Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken

## Soziales und kulturelles Leben

Vorstandsmitglied *Christoph Benoist*, Bezirksjugendring Mittelfranken

Vorsitzender *Gerhard Durst*, Bezirksverband Mittelfranken für Gartenbau und Landespflege

Kreisbäuerin *Christa Götz*, Bayerischer Bauernverband, Bezirksverband Mittelfranken

## Baugestaltung und -entwicklung

stv. Bezirksheimatpflegerin *Julia Krieger*, Bezirk Mittelfranken (Heimat- und Kulturpflege)

Bauberrätin *Katharina Sauer*, Regierung von Mittelfranken (Städtebau)

Architektin *Brigitte Sesselmann*, Bayerische Architektenkammer, Bund Deutscher Architekten

## Grüngestaltung und -entwicklung

Landwirtschaftsrat *Herbert Grunwald*, Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten Fürth , Gartenbauzentrum Bayern Mitte

Sprecherin *Renate Haberacker*, Verband der Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege in Bayern, Bezirk Mittelfranken

Landschaftsarchitekt *Norman Riede*, Bayerische Architektenkammer, Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Landesverband Bayern

## Dorf in der Landschaft

Landschaftsarchitekt *Werner Geim*, Bayerische Architektenkammer, Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Landesverband Bayern

Landschaftsarchitekt *Hubert Hintermeier*, Bayerische Architektenkammer, Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Landesverband Bayern

# Bewertungsbogen 2010-2013

für den

- Kreisentscheid
- Bezirksentscheid
- Landesentscheid

**zum Bundeswettbewerb 2010-2013**  
**„Unser Dorf hat Zukunft –**  
**Unser Dorf soll schöner werden“**

Dorf:	
Gemeinde:	
Landkreis:	
Land:	Bayern
Einwohner:	
Gruppe A	<input type="checkbox"/> bis 600 Einwohner
Gruppe B	<input type="checkbox"/> 601 – 3.000 Einwohner

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

	Höchstpunktzahl insgesamt:	100 Punkte	Einzelbewertung:
<b>1.</b>	<b>Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgangslage des Dorfes</li> <li>• Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre</li> <li>• Bevölkerungsstruktur (Senioren, Familien, Jugendliche, Singles, Einheimische, Neubürger)</li> <li>• wesentliche Funktionen des Dorfes (Wohnort, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Handwerk etc.)</li> <li>• Arbeitsplätze am Ort und in der Region</li> <li>• Erwerbspotentiale am Ort</li> <li>• Schule und Kindergarten</li> <li>• dörfliche Infrastruktur, öffentliche Gebäude, Plätze, Einrichtungen, Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Energieversorgung, etc.</li> <li>• überörtliche Zusammenarbeit</li> <li>• Welche Anstrengungen wurden unternommen um die Ausgangslage zu verbessern?</li> <li>• Wie nutzt die Gemeinde ihre Möglichkeiten der Dorfentwicklung, z. B. mit der Bauleitplanung, der Dorferneuerung, einer Gestaltungssatzungen etc.?</li> <li>• Wurden bei der Erarbeitung und Umsetzung von Zukunftskonzepten Bürger und Gruppen mit einbezogen?</li> <li>• Wurde ein Dorfleitbild entwickelt?</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> </ul>	<b>15 Punkte</b>	
<b>2.</b>	<b>Soziales und kulturelles Leben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• aktive Mitwirkung der Bürger und Gruppen bei der Dorfentwicklung z. B. mit Ideen, Konzepten, Aktionen etc.</li> <li>• bürgerschaftliches Engagement bei Pflege und Gestaltung des Dorfes</li> <li>• Kirchliches Leben</li> <li>• Vereine, Verbände, Jugend- und Seniorengruppen und deren Aktivitäten</li> <li>• Integration von Einzelpersonen (z. B. Neubürger) und Gruppen im Dorf</li> <li>• Kulturelle Veranstaltungen</li> <li>• Angebote zur Weiterbildung</li> <li>• Pflege der Dorftradition</li> <li>• Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Dorf</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> </ul>	<b>20 Punkte</b>	

<p><b>3.</b></p>	<p><b>Baugestaltung und -entwicklung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• öffentliche Straßen und Plätze, bedarfsgerechte Gestaltung</li> <li>• ortsbildprägende Gebäude, Zustand, Nutzung und Entwicklung</li> <li>• öffentliche Gebäude und Anlagen, Zustand, Nutzung und Entwicklung</li> <li>• private Gebäude und Hofräume, Zustand, Nutzung und Entwicklung</li> <li>• Umgang mit historischer, denkmalgeschützter Bausubstanz</li> <li>• Nutzungskonzepte und Gestaltung des Ortskerns</li> <li>• Neubauten im Ortskern, Einbindung, Verwendung von Materialien und Farben</li> <li>• Gewerbebetriebe im Ortskern und in Gewerbegebieten, Einbindung</li> <li>• Gestaltung der Neubaugebiete und deren Anbindung an den Ortskern</li> <li>• Werbeflächen im Ort, Umfang, Gestaltung und Verträglichkeit</li> <li>• Effizienter Umgang mit vorhandenen Flächen in der Planung und Umsetzung</li> <li>• Verwendung umweltfreundlicher Baumaterialien und –techniken</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> </ul>	<p><b>25 Punkte</b></p>
<p><b>4.</b></p>	<p><b>Grüngestaltung und -entwicklung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grüngestaltung an Straßen und auf Plätzen, dem Friedhof, dem Schulumfeld, dem Kindergarten und an öffentlichen Gebäuden</li> <li>• Umweltfreundliche Pflege der öffentlichen Freiflächen</li> <li>• Dorfgerechte Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich</li> <li>• Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume</li> <li>• Haus- und Hofbäume</li> <li>• Zustand und Pflege der Gemüse- und Obstgärten</li> <li>• Fassadenbegrünung und Blumenschmuck</li> <li>• Einfriedungen, Zaun- und Hoftorgestaltung</li> <li>• Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)</li> <li>• Naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand</li> <li>• Dorfbach und Dorfweiher, Zustand, Pflege und Entwicklung</li> <li>• Bereiche mit natürlicher Gras- und Krautflora</li> <li>• Ortsrandgestaltung und Übergang zur freien Landschaft</li> <li>• _____</li> </ul>	<p><b>25 Punkte</b></p>
<p><b>5.</b></p>	<p><b>Dorf in der Landschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einbindung des Dorfes in die Landschaft</li> <li>• Gestaltung und Einbindung von Gebäuden im Außenbereich</li> <li>• Umgang mit dem vorhandenen Landschaftspotenzial</li> <li>• Umgang mit den natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft</li> <li>• traditionelle und moderne Landnutzungsformen (Land- und Forstwirtschaft, Sonderkulturen, nachwachsende Rohstoffe, Solar- und Windenergie)</li> <li>• Erhalt, Pflege und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile (Berge und Täler, Wälder, Wiesen und Moore, Geotope und Gewässer)</li> <li>• Naturnahe Gestaltung von Freizeit- und Erholungsanlagen im Außenbereich</li> <li>• Pflege und Erhaltung von Kulturstätten (Bodendenkmäler, Ruinen und Burgen, Kappellen und Flurdenkmale)</li> <li>• Naturschutzgebiete und Biotope in der Flur</li> <li>• Vernetzung der Biotope</li> <li>• Schutzmaßnahmen für seltene Tier- und Pflanzenarten</li> <li>• Landschaftspflegerische Maßnahmen im Außenbereich</li> <li>• _____</li> </ul>	<p><b>15 Punkte</b></p>
<p><b>Gesamtpunktzahl:</b></p>		

Ort, Datum

Unterschrift

## Festprogramm mit Ehrung im Bezirksentscheid

Samstag, 9. Juli 2011, 10:00 bis 14:30 Uhr

Musikalischer Auftakt	<i>Posaunenchor Sammenheim-Stetten</i> „Festliche Intrade“ und „Highland Cathedral“
Begrüßung	<i>Josef Hofbauer</i> , Leiter der Bewertungskommission
Auftritt	<i>Kindergottesdienst Stetten</i> , „Gott, ich weiß, du lässt mich nicht allein“
Grußworte	<i>Robert Westphal</i> , stellvertretender Landrat <i>Karl-Heinz Fitz</i> , Bürgermeister
Musik	<i>Posaunenchor Sammenheim-Stetten</i> , „Mittelfrankenlied“ und „Wohl ist die Welt so groß und weit“
Festansprache	<i>Regierungspräsident Dr. Thomas Bauer</i>
Auftritt	<i>Kindergottesdienst Sammenheim</i> , Auszug aus dem Kindermusical „Das Gänseblümchen Frederike“
Erfahrungen	<i>Michael Pelzer</i> , Bürgermeister aus Weyarn „Wie motiviere ich meine Bürger zum Dorfwettbewerb?“
Musik	<i>Posaunenchor Sammenheim-Stetten</i> , „Die Erde ist schön“ und „Ein schöner Tag“
MITTAGSPAUSE	in der Stadthalle mit <i>Filmimpressionen „50 Jahre Dorfwettbewerb“</i>
Einführung	<i>Gerhard Durst</i> , Bezirksverbandsvorsitzender
Liedbeitrag	<i>Landfrauenchor Weißenburg-Gunzenhausen</i> „Fränkischer Wind“

### **Verleihung der Urkunden und Ehrentafeln zum Bezirksentscheid sowie Auszeichnung der ehemaligen „Golddörfer“** *durch Regierungspräsident Dr. Thomas Bauer*

Einlage	<i>Bauernballett Unterwinstetten-Segringen</i>
Vortrag	<i>Camille Gira</i> , Bürgermeister aus Beckerich „Beckerich – ein Dorf mit Zukunft“ Einblicke aus Luxemburg
Schlussworte	<i>Dr. Christoph Hammer</i> , Oberbürgermeister
Ausklang mit Gesang	<i>Landfrauenchor Weißenburg-Gunzenhausen</i> „Im schönsten Wiesengrunde“ und „Blaue Himmel, grüne Felder“

## Beckerich – eine Gemeinde mit Zukunft

### 30 Jahre Aktivitäten aus einer Krise hin zur nachhaltigen Entwicklung

Anhand der Daten und Fakten der letzten dreißig Jahre ist deutlich erkennbar, dass sich die im Westen Luxemburgs gelegene Gemeinde mit einer Einwohnerzahl von 2.300 Personen von einer in den 70er Jahren krisengeschüttelten Landgemeinde hin zu einer dynamischen Aufbruchsgemeinde entwickelt hat. Die ansässigen Bürgerinnen und Bürger haben viel Geld, Zeit und Energie investiert, um die Dörfer zu dem zu machen, was sie heute darstellen. So wurden zum Beispiel fast alle traditionellen Bauernhäuser stilvoll renoviert. Gewürdigt wurde dies unter anderem durch die Verleihung des Europäischen Dorferneuerungspreises 1996. Auch die aus dem Mittelalter stammende Beckericher Mühle wurde von der Gemeinde vor einigen Jahren erworben und nach den Wünschen und Bedürfnissen der Dorfgemeinschaft wieder instand gesetzt. Durch ein abwechslungsreiches Kulturprogramm, ein Restaurant in den ehemaligen Ställen sowie eine restaurierte Sägerei ist die Mühle zum neuen sozialen und kulturellen Mittelpunkt im Dorf geworden.

Die Gemeinde selbst hat ihren Teil zur Entwicklung des Dorfes beigetragen, indem sie Einrichtungen geschaffen hat, welche dem Alltag in Beckerich eine höhere Lebensqualität verleihen wie die Kinderbetreuungsstätte „Dillendapp“, die Turnhalle mit Außenanlagen oder das neue Feuerwehrgebäude. Um in diesem Bereich noch mehr zu bewirken, hat man auch mit anderen Gemeinden im Redinger Kanton kooperiert, beispielsweise beim Altenheim in Redingen.

Nachhaltige Entwicklung in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Sozialwesen ist in den letzten 20 Jahren das Aushängeschild von Beckerich geworden. So versucht man im ökonomischen Bereich auf eigene Ressourcen, wie das qualitativ hochwertige Mineralwasser oder Energiereserven, zurückzugreifen und auf dem ökologischen Sektor eine völlige Autonomie in der Energieversorgung zu erreichen. In unserer Gemeinde wird mittels Biogas, Fotovoltaik (Europäischer Solarpreis 2008) und Holzverbrennung zurzeit 90% unseres Niederspannungsstroms sowie 30% unseres Wärmebedarfs produziert. Beckerich ist damit zum Vorreiter in Sachen „Erneuerbarer Energien“ geworden. Demzufolge darf die Gemeinde jährlich an die 2.000 „Energie-Touristen“ aus dem In- und Ausland willkommen heißen, die sich für ähnliche Projekte in ihren eigenen Kommunen informieren und stark machen wollen. Diese Entwicklung haben auch viele junge Familien begrüßt und dazu bewogen, sich in dieser Gemeinde niederzulassen.

Ein noch ganz junges, spannendes Projekt wird zurzeit in Beckerich und seiner Umgebung geplant: das so genannte „Regiogeld“, eine regionale Wirtschaftsförderung mit sozialen Aspekten, welches der ganzen Region zu weiterem Aufschwung verhelfen soll.

Wichtig für Beckerich ist in jedem Fall der Kontakt und regelmäßige Austausch mit anderen nationalen und transnationalen Gemeinden, die eine ähnliche Philosophie verfolgen – die versuchen, Soziales und Kulturelles mit ökologischen und ökonomischen Projekten in ein stabiles Gleichgewicht zu bringen.

Camille Gira  
Bürgermeister

L-8523 Beckerich

## Dorfwettbewerbe gibt es zwischenzeitlich viele

Sie können dem höheren Ruhm eines Bürgermeisters dienen.

Sie können einen Standortvorteil begründen.

Sie können die Lebensbedingungen im ländlichen Raum verbessern.

Unser Dorf hat Zukunft ist vor 50 Jahren mit dem Titel „**Unser Dorf soll schöner werden**“ ins Leben gerufen worden. Eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Wenn es sie nicht gäbe, habe ich einmal gesagt, müsste man ihn erfinden.

- Er hat vor 50 Jahren den Samen gelegt für das Erkennen der Wichtigkeit des ländlichen Raums. „Wenn das Land nicht mehr atmet, ersticken die Städte“.
- Ein Wettbewerb, der Menschen aktiviert und damit den Grundstein der Demokratie lebendig hält.
- Ein Wettbewerb, dessen Erfinder, Lennart Graf Bernadotte, geahnt hat, dass es die Weiterentwicklung zur Bürgergesellschaft braucht, um Dörfer lebendig zu halten.
- Ein Wettbewerb, der das im Menschen angelegte Mitmachenwollen einfordert.
- Und schließlich ein Wettbewerb, der wusste, dass es die kleine Welt ist, in der die große ihre Probe hält, weil auch ein kleiner Kreis 360° hat (Leopold Kohr).

Dieser Wettbewerb hat die Schwelle fürs Mitmachen so niedrig gebaut, dass jeder, der mag, auch mitmachen kann. Er stellt aber nicht den kurzen Event in den Mittelpunkt, das Strohfeuer des schnellen Erfolgs, sondern er trägt das Ziel des Nachhaltigen in sich. Er ist ein Langstreckenlauf. Nein – besser ein Staffellauf, der – wenn es gut geht – Lust auf den nächsten macht.

Am Anfang steht das Wollen der Gewählten, anderen etwas zuzutrauen, ihnen zu vertrauen und sich auf Neues einzulassen. Und der die gleiche Augenhöhe aller zum Maßstab macht. Das bedarf der Motivation an die Politiker, nicht zu glauben, dass sie Macht abgeben, sondern dass sie um die Stärke der Gemeinsamkeit wissen.

Dann kommt die Bestandsaufnahme der eigenen Situation – das Erkennen der Stärken und Potenziale. Es macht selbstbewusst. Aus dieser Bestandsaufnahme entsteht das Leitbild, das Bild der eigenen Zukunft: Wo wollen wir hin? Also, es gilt der alte Satz: „Nur wer weiß, wo er herkommt, weiß, wo er hin will“. Dieses Leitbild gibt uns den Maßstab unseres Handelns. Dieser Maßstab bewahrt uns vor falschen Kopien. So sind die Wegkreuze die Denkmäler des Landes und die Reiterstandbilder die der Städte. Schließlich bedarf es des Erkennens, dass Politik nicht das Machen für Andere, das Lösen aller Fährnisse des täglichen Lebens für Andere ist, sondern die professionelle Entwicklungsagentur, die Plattformen für die Bürgerinnen und Bürger zimmert, auf denen sie mit ihrem Engagement, ihrem Mitmachenwollen, ihrem Wissen, ihren Kompetenzen eigenverantwortlich erfolgreich ihr Leben gestalten können.

Das alles wächst in eine neue Struktur der sozialen Bürgergesellschaft – wenn es gut geht.

Und genau das kann der Dorfwettbewerb: „Unser Dorf hat Zukunft“. Und deshalb ist es so wichtig, dass es ihn gibt. Deshalb geht es letztlich nicht um Gold, Silber und Bronze, sondern um das Wissen, dass wir – jeder auf seine Weise – Verantwortung für unser Umfeld und Miteinander für die Schöpfung tragen.

Michael Pelzer  
Bürgermeister  
83629 Weyarn



## Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2010 in Mittelfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

<b>Jahr</b>	<b>Anzahl Orte</b>		<b>Jahr</b>	<b>Anzahl Orte</b>	
<b>1961</b>	97	(Bayern 799)	<b>1984</b>	115	(Bayern 1.492)
<b>1963</b>	174	(Bayern 834)	<b>1986</b>	304	(Bayern 1.787)
<b>1965</b>	114	(Bayern 746)	<b>1988</b>	304	(Bayern 1.586)
<b>1967</b>	73	(Bayern 786)	<b>1990</b>	305	(Bayern 1.493)
<b>1969</b>	111	(Bayern 1.088)	<b>1992</b>	179	(Bayern 1.303)
<b>1970</b>	148	(Bayern 1.105)	<b>1994</b>	106	(Bayern 1.007)
<b>1972</b>	191	(Bayern 1.183)	<b>1996</b>	165	(Bayern 977)
<b>1974</b>	213	(Bayern 1.303)	<b>1999</b>	146	(Bayern 1.025)
<b>1976</b>	104	(Bayern 1.117)	<b>2002</b>	92	(Bayern 973)
<b>1978</b>	102	(Bayern 1.163)	<b>2005</b>	112	(Bayern 635)
<b>1980</b>	231	(Bayern 1.397)	<b>2008</b>	68	(Bayern 513)
<b>1982</b>	379	(Bayern 1.920)	<b>2010</b>	46	(Bayern 345)

## Mittelfränkische Preisträger in den Landes- und Bundesentscheiden 1961 bis 2010

Landkreis	Ortschaft (A) = bis 600 Einw. (B) = 601-3.000 Einw.	Land	Bund		
		Gold	Gold	Silber	Bronze
Ansbach	Gattenhofen (A) Gemeinde Steinsfeld	1971	1971		
	Geilsheim (A) Stadt Wassertrüdingen	1981		1981	
Neustadt a .d. Aisch – Bad Windsheim	Herbolzheim (A) Markt Nordheim	1965	1965		
	Custenlohr (A) Stadt Uffenheim	1969 + 1977		1969 + 1977	
	Reinhardshofen (A) Gemeinde Gutenstetten	1979	1979		
	Ickelheim (A) Stadt Bad Windsheim	1987	1987		
	Unternesselbach (A) Stadt Neustadt a. d. Aisch	1993			1993
	Markt Nordheim (A) Markt Nordheim	2007			2007
Roth	Euerwang (A) Stadt Greding	1975	1975		
	Großweingarten (A) Stadt Spalt	1985	1985		
	Fünfbronn (A) Stadt Spalt	1989	1989		
Weißenburg – Gunzenhausen	Laubenzedel (A) Stadt Gunzenhausen	1961	1961		
	Windsfeld (A) Gemeinde Dittenheim	Auszeichnung 1963 + 1998	1963 + 1998		
	Trendel (A) Gemeinde Polsingen	1965	1965		
	Polsingen (B) Gemeinde Polsingen	1967	1967		
	Kattenhochstadt (A) Große Kreisst. Weißenburg i. Bay.	1967	1967		
	Gundelsheim (A) Gemeinde Theilenhofen	1971	1971		
	Wachstein (A) Gemeinde Theilenhofen	1973 + 2001	1973 + 2001		
	Thannhausen (A) Gemeinde Pfofeld	1977	1977		
	Sammenheim (A) Gemeinde Dittenheim	1983	1983		
	Ostheim (A) Gemeinde Westheim	1987			1987
	Kalbensteinberg (A) Markt Absberg	1995		1995	

## Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2010

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	Mfr.	11	1	1	13
Lichtenfels	Ofr.	8	3	0	11
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim	Mfr.	3	2	2	7
Rosenheim	OB	4	2	0	6
Bamberg	Ofr.	4	1	0	5
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Dingolfing-Landau	NB	3	0	0	3
Roth	Mfr.	3	0	0	3
Main-Spessart	Ufr.	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Freyung-Grafenau	NB	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Schweinfurt	Ufr.	0	2	1	3
Hof	Ofr.	2	0	0	2
Ansbach	Mfr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	Ufr.	1	1	0	2
Kronach	Ofr.	1	1	0	2
Kulmbach	Ofr.	1	1	0	2
Lindau (Bodensee)	Schw.	1	1	0	2
Weilheim-Schongau	OB	1	1	0	2
Amberg-Weizsach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen an der Ilm	OB	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt in der Oberpfalz	OPf.	0	0	2	2
Neustadt an der Waldnaab	OPf.	0	0	2	2
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	Ofr.	1	0	0	1
Fürstentumbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Straubing-Bogen	NB	1	0	0	1
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	Mfr.	0	1	0	1
Kitzingen	Ufr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Wunsiedel im Fichtelgebirge	Ofr.	0	1	0	1
Altötting	OB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	Ufr.	0	0	1	1

Quellen: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

 „Unser Dorf hat Zukunft –  
Unser Dorf soll schöner werden“

# GOLD

**Segringen**  
Große Kreisstadt Dinkelsbühl

hat beim  
24. Wettbewerb am  
**Bezirksentscheid 2011**  
mit Auszeichnung teilgenommen  
und eine Goldplakette errungen

Ansbach, 9. Juli 2011

  
Regierung  
von  
Mittelfranken

Dr. Thomas Bauer  
Regierungspräsident

WETTBEWERB  
BEZIRKSENTSCHIED 2011  
MITTELFRANKEN

Sammenheim

## SILBER

  
Unser Dorf  
hat Zukunft  
Unser Dorf soll  
schöner werden

WETTBEWERB  
BEZIRKSENTSCHIED 2011  
MITTELFRANKEN

Stetten

## SILBER

  
Unser Dorf  
hat Zukunft  
Unser Dorf soll  
schöner werden

WETTBEWERB  
BEZIRKSENTSCHIED 2011  
MITTELFRANKEN

Röckenhofen

## BRONZE

  
Unser Dorf  
hat Zukunft  
Unser Dorf soll  
schöner werden



## Der Wettbewerb




**50  
JAHRE**  
Unser Dorf  
hat Zukunft  
Unser Dorf soll  
schöner werden

Bewertungskriterien

- Strukturkonzepte
- **Gemeinschaftsleben**
- **Dorfarchitektur**
- Grüne Freiräume



**50  
JAHRE**  
Unser Dorf  
hat Zukunft  
Unser Dorf soll  
schöner werden

Bewertungskriterien

- **Strukturkonzepte**
- Gemeinschaftsleben
- Dorfarchitektur
- **Grüne Freiräume**



Bayerisches Staatsministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten







Unser Dorf  
hat Zukunft

Unser Dorf soll  
schöner werden

**Die Chance**  
**für unser Dorf!**